

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsren Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinen
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 45.

Donnerstag, den 15. April

1897.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 24. April 1897,

von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in der Haustür des amts hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 12. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

Nonnenfalter betreffend.

In den letzten Jahren hat sich der für die Nadelholzwaldungen höchst schädliche Nonnenfalter auch im hiesigen Verwaltungsbezirke gezeigt und steht zu befürchten, daß er auch im laufenden Jahre wieder anfliegen werde.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 31. August 1892 werden daher die Besitzer von Privatwaldungen wiederholt aufgefordert, ihre Holzbestände von jetzt ab bis Ende September unter Beziehung von Sachverständigen fleißig durchzusehen und die etwa vorhandenen Puppen, Eier, Raupen und Schmetterlinge des Insektos sorgfältig zu beseitigen, insbesondere aber in den Monaten Juli bis mit September die zu dieser Zeit entwickelten Falter zu sammeln und zu vernichten.

Sobald das Insekt auch nur in eingelassenen Exemplaren wahrgenommen wird, ist sofort Anzeige an die Königl. Amtshauptmannschaft zu erstatten.

Die Ortspolizeihörden haben darüber zu wachen, daß die Waldbesitzer ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen und etwaige Säumnisse bei der Königl. Amtshauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.

Schwarzenberg, den 10. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

ungs material und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern hierbei zu der geordneten Zeit von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Nachm. mit Auschluß von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an stattfinden, alle übrigen Verkaufsstellen sind während des ganzen Tages geschlossen zu halten.

Im Hinblick auf die bestehenden Charsfreitag und 1. Osterfeiertag weisen wir erneut auf diese Bestimmungen mit dem Bemühen hin, daß Zuverhandlungen gemäß § 366, des Reichsstrafgesetzbuchs und § 146a der Gew.-Ordn. mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bestraft werden. Am Gründonnerstag ist der Handels- und Marktverkehr, der Betrieb der Landwirtschaft, sowie der Gewerbe- und Fabrikbetrieb gestattet, es ist jedoch alles störende Geräusch in der Nähe der Kirche zu vermeiden.

Eibenstock, den 13. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Jg.

Zum Besuch der Fortbildungsschule sind verpflichtet:

1) alle diejenigen Knaben, die am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres aus der Volksschule entlassen worden sind, mit Ausnahme derer, die eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum 15. Lebensjahr besucht und die ihrem Alter entsprechende Klasse erreicht haben.

2) Alle diejenigen Knaben, die zwar bereits eine höhere Lehranstalt, (Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, diese aber vor vollendetem 15. Lebensjahr verlassen oder, obwohl sie die Lehranstalt bis zum 15. Lebensjahr besucht haben, die ihrem Alter entsprechende Klasse nicht erreicht haben.

Der Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule findet wie im vergangenen Jahre Montags, Abends von 6–8 Uhr und zwar im alten Schulgebäude statt. Die Aufnahme erfolgt Montag, den 26. April 1897, Abends 6 Uhr im Zimmer Nr. 7 der alten Schule. Beizubringen ist das Entlassungszertifikat aus der Volksschule.

Diejenigen, welche widerrechtlich den Eintritt in die Fortbildungsschule verweigern bez. deren Besuch vernachlässigen, nach Besinden auch deren Eltern, Erzieher, Lehrerinnen, Dienstherren und Arbeitgeber, sofern ihnen bei Versäumnissen eine Verschuldung zur Last fällt, werden nach § 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle Haft zu treten hat, bestraft.

Eibenstock, den 9. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnächtel.

Bekanntmachung.

Ergangener Verordnung aufs folgende sollen entsprechende Maßregeln, wie solche bezüglich der Bekämpfung der Blutlaus u. s. w. vorgesehen sind, auch zur Vertilgung des Maifäfers getroffen werden.

Da die Maifäfer der Obstbaumzucht und der zur jetzigen Zeit so hochentwickelten Anzucht und Pflege seltener Coniferen sehr schaden, wird den Besitzern von Gärten, Obstplantagen u. c. zur Pflicht gemacht, bei Vermeidung von Strafe in der zweiten Hälfte des April jeden Jahres das Einnahmen und Bernichten der in ihren Anlagen auftretenden Maifäfer zu betreiben.

Eibenstock, den 13. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Jg.

Bekanntmachung.

Ergangener Verordnung aufs folgende sollen entsprechende Maßregeln, wie solche bezüglich der Bekämpfung der Blutlaus u. s. w. vorgesehen sind, auch zur Vertilgung des Maifäfers getroffen werden.

Da die Maifäfer der Obstbaumzucht und der zur jetzigen Zeit so hochentwickelten Anzucht und Pflege seltener Coniferen sehr schaden, wird den Besitzern von Gärten, Obstplantagen u. c. zur Pflicht gemacht, bei Vermeidung von Strafe in der zweiten Hälfte des April jeden Jahres das Einnahmen und Bernichten der in ihren Anlagen auftretenden Maifäfer zu betreiben.

Eibenstock, den 13. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Jg.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Brandversicherungsbeiträge für den 1. Termin 1897 sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens zum 20. dieses Monats

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, den 10. April 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

G.

Bekanntmachung.

Nach den hierorts bestehenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage, am Charsfreitag, an den Bußtagen und am Todtentestontag der öffentliche Handel noch mehr beschränkt, als an den übrigen Festtagen. Es darf an den genannten Tagen nur der Verkauf von Brod und weißer Bäckerware, von sonstigen Ch. und Materialwaren, von Milch, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleucht-

Bur Orientkrise.

Zu den vielen Sonderbarkeiten, die der Verlauf der gegenwärtigen orientalischen Wirren aufweisen, gehört auch der Krieg ohne Kriegserklärung, der tatsächlich zwischen Griechen und Türken entbrannt ist. Von griechischer Seite wird zwar gelauget, daß reguläre griechische Truppen an den Kämpfen gegen die Türken teilgenommen haben; die Türken behaupten das Gegenteil, doch ohne einstweilen die Folgerungen aus diesem Vorgang zu ziehen. Sie haben sich bisher auf die Abwehr des Einfalles beschränkt und wollen dabei Sieger geblieben sein, während von griechischer Seite gemeldet wird, die Griechen wären den Türken durch ihre Artillerie überlegen und die Mamelukken wären daher überall zurückgedrängt worden. Woher wohl die griechischen „Freiwilligen“, deren Kampfesmut von Althen aus nicht mehr zu bändigen ist, die Kanonen bekommen haben mögen?

Unzweifelhaft ist es zwischen griechischen und türkischen Regulären schon zu kleinen Schlägereien gekommen, wobei die Türken wohl die Angreifer gewesen sein mögen; sie waren eben durch die Angriffe der „Freiwilligen“ in erstaunlicher Aufregung. Ob diese Kämpfe eine Episode bleiben oder ob sie die Einleitung zum wirklichen Kriege bilden, steht noch dahin. Der erste Anschauung giebt der Pariser „Matin“

Aussdruck, indem er erklärt, der Einbruch der griechischen Insurgenten in Makedonien sei nur eine Fortsetzung der bisherigen griechischen Politik. Ein regulärer Krieg wäre zu gefährlich und gleichzeitig wollte Griechenland glauben machen, daß es zum Aufruhr entschlossen sei. Daher schreibe es die Insurgenten vor. Es sei dies nichts als ein neuer Einschüchterungsversuch.

Gegen diese Aussicht wehrt sich die Regierung in Athen, indem sie offiziell verbreiten läßt: Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzkonflikt zwischen regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Ethniki Hetairia“ (griechische Geheimgesellschaft) bewaffneten und ausgerüsteten Insurgenten gewußt; sie mache für die Feindseligkeit die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch legerte gewungen hätten, das Feuer zu erwidern; man gebe indessen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfänden. — Das Kriegsministerium steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den übrigen griechischen Truppenführern in Thessalien.

Die Hohe Pforte dagegen läßt auf das Bestimmteste

versichern, reguläre griechische Truppen (Schützen) hätten sich in den Reihen der „Freiwilligen“ befinden. Es will also Niemand als Angreifer erscheinen, was sehr schmeichelhaft für die öffentliche Meinung Europas ist. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Dinge wird aber nicht die Frage sein, wer die Feindseligkeit eröffnet hat, also formell als Angreifer erscheint, sondern wer der Stärkere ist. Diese Erwagung scheint auch einen bedeutenden Einfluß auf die Entscheidung des Königs von Griechenland und seines ältesten Sohnes auszuüben. Man weiß, daß insbesondere Kronprinz Konstantin von Anfang an die Verhältnisse sehr wohl beurteilt und sein besonderes Vertrauen in die Kriegsbereitschaft Griechenlands gehabt hat. In Wirklichkeit ist aber weder König Georg noch sein Sohn stark genug, den kriegerischen Bestrebungen eben jener Ethniki Hetairia, der weitverbreiteten hellenischen Nationalliga, auf die Dauer Widerstand zu leisten.

Unter diesen Umständen wird es denn den Griechen auch nicht gelingen, sich als das Lämmelein aufzuzeigen, das sein Wasser trüben kann. Die ganze Vorgeschichte des Konflikts spricht dagegen. Schon die Landung griechischer Truppen auf Kreta mitten im Frieden hätte die Pforte berechtigt, Griechenland den Krieg zu erklären, und wenn sie es trotz allem nicht that, so ist das nur dadurch zu erklären, daß sie die Insel tatsächlich bereits preisgegeben hatte, und daß

sie durch ihre friedfertige Gesinnung die Mächte für sich zu gewinnen hoffte. Man kann daher nicht sagen, daß es wegen der Insel Kreta zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen würde. Derselbe ist nur eine indirekte Folge der Ueberreitung, welche König Georg sich hat zu schulden kommen lassen, als er den Obersten Bassos mit einigen Battalions nach Kreta sandte. Wenn er gewußt hätte, daß die Mannschaften der fremden Kriegsschiffe Kanone früher besiegeln würden, als es dem Obersten Bassos möglich war, so würde die griechische Expedition nach der Insel wahrscheinlich unterblieben sein. König Georg hatte vermutlich gehofft, daß die Mächte die vollendete Thatseite der Bevölkerung der Hauptorte Kretas durch griechische Truppen, wenn nicht anerkennen, so doch wenigstens nicht durch Gewalt rückgängig zu machen verhindern würden, wie sie auch den Putsch von Philippopolis der zur Vereinigung von Ostrumeli mit Bulgarien führte, ruhig hingenommen hatten, obgleich es lange dauerte, bis die offizielle Anerkennung der Vereinigung erfolgte.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin ist, wie aus Schwerin gemeldet wird, am Sonnabend Abend um 8 Uhr 40 Minuten in Cannes einer Herzähnlichkeit erlegen. Das schon lange befürchtete und nun doch überraschend schnell eingetretenen Hinscheiden des Großherzogs erfüllt alle deutschen Herzen mit Trauer. Der Verewigte, am 19. März 1851 geboren, bestieg den Thron am 15. April 1883. Seine großdeutsche Gesinnung hat er jederzeit treu behauptet. Der älteste Bruder des Verewigten, Herzog Paul Friedrich, hat auf die Thronfolge verzichtet. Infolgedessen hat dann der jüngere Bruder, Herzog Johann Albrecht, der bekannte Förderer der deutsch-colonialen Interessen, die Regentschaft für den minderjährigen Thronerben Friedrich Franz IV. (geb. 9. April 1882) übernommen. Der zur Regentschaft berufene Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist als dritter Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. am 8. Dezember 1857 zu Schwerin geboren und seit dem 6. November 1886 mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, der jüngsten Tochter des Großherzogs Karl Alexander und der vor Kurzem verstorbene Großherzogin Sophie, verheirathet. Sein älterer Bruder, Herzog Paul Friedrich, der zweite Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II., ist mit der katholischen Prinzessin Marie zu Windisch-Grätz verheirathet und später selbst zur katholischen Kirche übergetreten. Da er infolge dieser Heirath auf alle Thronfolgerechte verzichtet hat, konnte er auch für die Regentschaft nicht in Frage kommen.

Die Militärstrafprozeßordnung wird demnächst das Plenum des Bundesraths wieder beschäftigen. Der Entwurf ist von den verschiedenen Kommissionen, denen er unterarbeitet war, der Justiz-, Militär- und Marinakommission, bereits erledigt. Wie man hört, liegt die in mehreren Punkten abweichenende Vorlage nunmehr nochmals zur Begutachtung dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern vor. Sobald von diesen beiden Fürsten die Zustimmung zu dem Entwurf eingingen ist, wird, wie bemerkt, die Vorlage dem Plenum zugehen. Die Nachricht, daß Bayern seinen eigenen obersten Militärgerichtshof beansprucht, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Im Bundesrat soll in dieser Beziehung in der That ein Zugeständnis gemacht werden.

Rußland. Der Zar hat amtlich seinen Wunsch erläutern lassen, daß Gemeinden und Privatpersonen kostbarer Geschenke an ihn sich enthalten sollen. Wollten sie aus ihrem Überfluss ihm Spenden machen, so möchten sie solche wohltätigen, gemeinnützigen lokalen Anstalten zuwenden.

Frankreich. Die geplante Befestigung Nancy soll nun doch zweifelhaft sein. Aus Paris wird gemeldet, daß der Kriegsminister General Billot und der General Saussier entschieden gegen die Aufführung von Befestigungsarbeiten um Nancy sind, da diese nur die Entwicklung des 6. Armeekorps hindern würden; man werde sich voraussichtlich mit der Betonierung und Panzerung des St. Genoës-Berges begnügen.

Amerika. Die Erwartung, daß die Erhöhungen, die der Mac Kinley-Tarif vorsieht, vom Auslande nicht so ohne weiteres werden hingenommen werden, scheint sich rasch erfüllen zu sollen. Man hört bereits, daß der nördliche Nachbarstaat der Vereinigten Staaten, Kanada, zu Repressalien entschlossen ist. Ferner ist im deutschen Reichstage eine Interpellation über die etwaigen Schritte der Regierung, insbesondere wegen der gefährdeten Zuckerausfuhr, eingebrochen worden. Da bis zum Wiederbeginn der Reichstagssitzungen eine erhebliche Zeit verstreicht, so will die Regierung anscheinend der Interpellation zuvor kommen, indem sie wegen der Differenzirung des Zuckers bereits Protest eingelegt hat. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sich die deutsche Regierung lediglich hierauf beschränken wollte, da auch andere Betriebe unter der Zollerhöhung schwer zu leiden haben werden. Auger Deutschland haben bis jetzt Italien und die Niederlande Protest eingezogen. Italien, das nach Amerika immerhin etwa 100 Millionen an Wert exportiert, eine für seine Exportverhältnisse überhaupt nicht unerhebliche Summe, bat jetzt, wo es daran gehen will, seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern, ein besonderes Interesse daran, nicht Einbuße in seinem Export nach dem Auslande zu erleiden. Die Niederlande exportieren allerdings nur für eine verhältnismäßig geringe Summe nach Amerika, da sie aber sehr stark aus den Vereinigten Staaten importieren, so sind sie besonders in der Lage, Repressalien zu üben. Hoffentlich wird sich auch Frankreich dem Proteste, und falls dieser nichts fruchtet, den etwaigen Repressalien anschließen. Frankreich exportiert für einige 100 Millionen Franc nach den vereinigten Staaten, und zwar gerade auch von solchen Gegenständen, deren Einfuhr durch den Tarif wesentlich erschwert wird. Im übrigen kann man nicht nur aus den leichten volkslogenen Gemeindeberichten, sondern auch aus Stimmungsberichten, die deutschen, englischen und holländischen Zeitungen aus den Vereinigten Staaten zugehen, entnehmen, daß die Begeisterung für die neue Mac Kinley-Bill in weiten Kreisen des amerikanischen Volkes sehr gering ist und daß insbesondere die Landwirtschaft den Folgen der Bill mit grohem Misstrauen entgegen sieht.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. April. Der biesigen Freiwilligen Turner-Feuerwehr ist in Anerkennung ihrer besonderen Leistungen beim Brande auf dem Etablissement der Firma

Aug. Wenzel in Reichenbach am 30. v. Mts. seitens der Allgemeinen Assekuranz in Triest eine Gratifikation von 30 M., und seitens der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha eine solche von 20 M. bewilligt worden. Es wird diese Auszeichnung unserer Wehr ein Sporn sein, den bisher bewährten Dienstleiter auch in Zukunft nach besten Kräften zu betätigen.

Dresden, 13. April. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag nach 11 Uhr aus Baden-Württemberg in Dresden wieder eingetroffen und haben in der Königl. Villa Streihen Wohnung genommen.

Dresden, 12. April. Die große Königsparade auf dem Alaunplatz in Dresden fällt infolge höchster Entschließung diesmal aus. Maßgebend waren hierfür die Beurlaubungen, die den Soldaten der einzelnen Regimenter gerade an den Osterfeiertagen gewährt werden. Bei Abhaltung der Parade würden diese Beurlaubungen wesentlich eingeschränkt werden müssen.

Dresden, 11. April. Der neue Leipziger Bahnhof wird nunmehr mit alter Energie in Angriff genommen, da nach den Bestimmungen des Königl. Finanzministeriums sämtliche Bahnhofsgebäude im nächsten Jahre an ein und demselben Tage (1. Juli, eventuell 1. Juni) dem Betriebe übergeben werden müssen. Der neue Bahnhof, der zu gleicher Zeit den Schlesischen mit in sich aufnimmt, wird an die Stelle kommen, wo sich gegenwärtig die Güterschuppen des Schlesischen Bahnhofes befinden. Ein Interimsbau kommt auf die Stelle des bereits niedergelegten Altenwädels. Um noch den ausgeführten Grund- und Mauerarbeiten mit den eisernen Überbauten für die Untersuchungen ohne Zeitverlust beginnen zu können, werden gegenwärtig schon die Lieferungen ausgeschrieben.

Dresden. Es ist endlich nach langen vorgeschrittenen Bemühungen dem Landgenossen Schubert und dem Gemeindedienner von Kloster gegückt, im Priesnitzgrund jenen verworfenen Menschen aufzufinden und festzunehmen, der die weiblichen Besucher der Dresdner Haide wiederholt durch seine schamlosen Sittlichkeitsattentate erschreckt und die Umgegend Dresdens dadurch geradezu unsicher gemacht hat. Der Verhaftete heißt Hänsel, ist 19 Jahre alt, aus Dresden gebürtig und treibt sich schon lange vagabondirend in der Dresdner Haide umher. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Chemnitz, 12. April. Noch in den Abendstunden des gestrigen Sonntags durchlief die Kunde von einem grauenhaften Verbrechen im städtischen Beisigwald die Stadt, welches an der am 9. Juni 1890 geborenen Tochter des Cigarrenarbeiters Sonntag, Gießerstraße 26 wohnhaft, verübt worden ist. Die kleine Anna Frieda Sonntag begab sich am Freitag Nachmittag mit ihrer älteren Schwester und mehreren Spielgenossen nach dem Spielplatz im Beisigwald und hatte sich dort belustigt. Die ältere Schwester ging mit noch einigen Kindern vom Spielplatz weg und weiter in den Wald hinein, während die kleine Frieda zurückblieb. Kurze Zeit darnach hat auch sie den Spielplatz verlassen und ist allein den vorausgegangenen Kindern gefolgt, hat diesen aber nicht getroffen. Seit dieser Zeit blieb das Kind verschwunden. Auch die verstärkten Schutzmannspatrouillen brachten über den Verbleib des Kindes keine Aufklärung. Gestern, Sonntag, Nachmittag in der 5. Stunde sahen nun mehrere Knaben im Walde oberhalb des Münzner'schen Steinbruchs, unweit des Fußweges, welcher zum Beutenberg führt, in einem Waschtrümpel, dem sogen. toten Brunnen, einen menschlichen Zug aus dem Wasser ragen und sahen von ihrer Wahrnehmung eine in der Nähe befindliche Schutzmannspatrouille in Kenntniß. Die letztere fand in dem Tümpel den ganzen Unterleib eines linken Beines vor. Sofort wurde von drei Schützleuten und mehreren Bürgersonnen die Umgebung eingehend abgesucht und etwa 50 Schritte von dem Waschtrümpel in einem Dickicht die Leiche des vermissten Kindes gräßlich verstümmelt aufgefunden. Der Körper war entkleidet und mit den Kleidern zugeschnitten. Das andere Bein des Kindes war ebenfalls am Knie losgetrennt und lag daneben. Im Übrigen zeigte der Körper an verschiedenen Stellen Schnittwunden. Es liegt zweifellos ein Lustmord vor. Die Leiche ist heute Vormittag nach dem Friedhofe überführt worden. Von dem ruchlosen Mörder fehlt noch jede Spur. — Von zuverlässiger Seite erfährt das „Chemnitz Tag.“, daß am Freitag Nachmittag, an welchem das ermordete Kind verschwunden ist, und zwar in der 5. Stunde, in der Glienstraße, bzw. vor dem Gemeindeamt zu Hilbersdorf ein Mann beobachtet wurde, der ein widerstreitendes, etwa 7 Jahre altes Mädchen gewaltsam mit sich fort zog. Der Mann war ca. 30 Jahre alt, nicht zu groß, bekleidet mit schmutzig-grauem, etwas rauchigem Anzug, schlappem Filzhut. Das Kind trug große, lichte Schürze, ging barhäuptig (Haare herabhängend). Der Mann riß das Kind wiederholte, wenn es sich an Gartenzäune angestammert hatte, los und führte es am Gemeindeamt vorbei noch dem „Waldschlößchen“, bzw. dem Beisigwald zu.

Hartenstein, 12. April. Hier entfernte sich vor ca. acht Tagen ein Konfirmand aus dem Elternhaus und wurde später auf Thiersfelder Flur tot aufgefunden. Er war in der Schule getötet worden und hat sich das so zu Herzen genommen, daß er selbst Hand an sich gelegt hat. — Bärenwalde. Am letzten Sonntag Nachts gegen 11 Uhr brach in dem Scheunengebäude des Gutsbesitzers Wilhelm Günther hier Feuer aus und äscherte dasselbe Scheune und Wohnhaus mit Stall vollständig ein. Außerdem vielen Möbeln sind auch sämtliche Säumerien zur Befestigung der Felder mit verbrannt. Der Besitzer hatte versichert. Da man den am Donnerstag vorher von Günther entlassenen Dienstleiter in Verdacht hat, das Feuer aus Rache angelegt zu haben, so hat man denselben sofort inhaftiert.

Ebersbach (Kreis Bayreuth), 12. April. Heute früh in der 9. Stunde wurde das 13jährige Schulmädchen des Schlossers Schmidt aus Blumberg bei Orlitz ermordet, demselben der Bauch aufgeschlitten und die Ohren und Beine abgeschnitten. Die Bevölkerung ist in höchster Aufregung. Der Täter ist noch unbekannt.

Pappritz, 8. April. Ein Streit um die Spritzenprämie ist unter der Spritzenmannschaft von Gunnersdorf, Rochwitz und Weißig ausgebrochen. Bei einem in voriger Woche in Pappritz ausgetragenen Brande traf nach den Pappritzer Ortspräisen zuerst die Gunnersdorfer Spritze ein, als zweite folgte die Rochwitzer und als dritte die Weißiger Spritze. Die zuerst eingetroffene hatte am Teich Aufstellung genommen und den sogenannten Zubringer

(Sauger) unvorsichtiger Weise in den schlammhaltigen Teich geworfen, sodaß die Spritze infolge des eingesogenen Schlammes versagte. Die inzwischen eingetroffenen Spritzen aus Rochwitz und Weißig beanspruchen nunmehr als die zuerst arbeitenden, die erste bzw. zweite Prämie, doch auch Gunnersdorf will auf die erste Prämie nicht verzichten.

In Dresden, 13. April. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag nach 11 Uhr aus Baden-Württemberg in Dresden wieder eingetroffen und haben in der Königl. Villa Streihen Wohnung genommen.

Aus Anlaß der Schulentlassung und des damit zusammenhängenden Eintritts junger Leute in Arbeits- und Lehrverhältnisse machen wir darauf aufmerksam, daß alle minderjährigen Arbeiter und Arbeitnehmer, insbesondere auch Lehrlinge zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei durch die Polizeihörde — Stadtrath oder Gemeindevorstand — dessenigen Dries, an welchem der Arbeiter oder Lehrling zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Zur Ausstellung ist mündlich oder schriftlich Zustimmung des Vaters oder Vormundes und die Vorlegung des Schulentlassscheines erforderlich. Diejenigen jungen Leute, welche ihren Wohnort verlassen, um auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, haben sich schon in der Heimat mit einem Arbeitsbuch zu versehen, da andernfalls sowohl für den Lehrmeister, als auch für Eltern und Vormünder unnötige Weiterungen und Unkosten entstehen. Auch denjenigen jungen Leuten, welche auswärts in einem Gesinde Dienst treten wollen, empfehlen wir aus dem gleichen Grunde, sich noch vor ihrem Wegange bei ihrer Wohnortsbehörde das vorgeschriebene Dienstbuch unter Vorlegung des Schulentlassscheines und eines Nachweises der Einwilligung des Vaters oder Vormundes auszufertigen zu lassen.

Theater.

Eibenstock, 14. April. Mit dem heutigen Töpferschen Lustspiel „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“, verabschiedet sich die Felix Schleicht'sche Gesellschaft vom biesigen theaterliebenden Publikum. Hoffentlich jedoch nicht für immer; denn nachdem man sich von der Leistungsfähigkeit der Direktion Schleicht überzeugt hatte, war der Besuch der Vorstellungen ein recht aufreisendsteller. Daß die Saisons nicht von längerer Dauer, hat seinen Grund darin, daß das Theaterlokal am Osterfest auf 4 hintereinanderfolgende Abende vergeben ist. Ein solcher Ausfall in den Einnahmen ist leider unvermeidlich. Ein solcher Ausfall in den Einnahmen ist leider unvermeidlich.

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hütten.

(3. Fortsetzung).

Er wollte ihr schon in seiner gewöhnlichen, nachlässig verbindlichen Art antworten, doch als er in ihrem schönen Gesicht den Ausdruck ernster Überzeugung erblickte, erschien sie ihm erhaben über leere Redensarten und er entgegnete mit Chorbetzung: „Seien Sie überzeugt, daß ich Ihrem Gatten alles Gute gönnen und wünsche.“

Der freundlich dankbare Blick, mit dem sie zu ihm aufsah, bewirkte ihn fast, so daß er befriedigt aufzuhören, als jetzt der Zug, nachdem er sich durch alle Laubzäune des Gartens geschlängelt hatte, den Saal erreichte und damit ein weiteres Gespräch abgeschnitten wurde. Er führte Dora zu einem Platz, wo sich ihnen sofort auch Felix anschloß.

„Ist es nicht schade,“ wandte sich die junge Frau an ihn, als die Muß zum Tanz aufspielte, „daß aus diesem Sommerfest ein Ball gemacht werden soll? So geräumig der Saal ist, wieviel schöner war es draußen.“

Der Garten steht Ihnen jeden Augenblick zur Verfügung, wenn sie den Aufenthalt darin vorziehen.“ beilegte sich Schepowitz zu versichern. „Nur den ersten Walzer dürfen Sie mir nicht versagen, gnädige Frau.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Dora zögernd, „aber da mein Mann möglichst wenig tanzen soll, so ziehe auch ich es vor, mich vom Tanz fern zu halten.“

„Nicht doch, Liebchen,“ fiel ihr Felix ins Wort; „wenn Du so sprichst, muß ich doch wohl um Deinetwillen mich noch einmal in der alten, fast vergessenen Kunst üben.“

„Nein,“ sagte sie schnell, „so war es nicht gemeint. Das Tanzen ist Dir nicht gesund, mein Vater warnte Dich davor.“

„Und seiner Autorität beuge ich mich,“ meinte er bestreitig, „vorausgesetzt allerdings, daß Du meinem Freunde keinen Kopf gibst.“

Dora willfahrt als Schepowitz, und als sie sich erst einmal unter die Tanzenden gemischt hatte, gab es für sie auch keine Ruhe mehr. Die jungen Landwirte sowohl, als die Offiziere drängten sich herzu, mit der reizenden Frau zu tanzen und ihr Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Eine Weile sah Felix diesem Treiben zu, aber allmählich ermüdeten ihn, und nachdem er noch mit diesem und jenem Bekannten ein paar freundliche Worte gewechselt hatte, verließ er den Saal, um in einem der Nebenzimmer die nicht tanzenden Herren aufzusuchen. Dabei begegnete er im Flur dem Wirt, der eifrig hin und her lief.

„Kun, Kun, wie geht's? Ist Euer Junge jetzt ganz gesund?“

„Ja, gnädiger Herr, Gott sei Dank, aber wenn Sie uns nicht den Arzt geschickt hätten, wäre er wohl nicht geworden, denn der Vater hier aus Dorf Wehrsdorf versteht nichts von so schlimmen Krankheiten.“

„Zu viel muß man auch nicht von ihm verlangen; aber wie geht's der Frau? Hat sie die Nachtwachen und die ganze schwere Zeit gut überstanden?“

„Ja, sie ist mutter wie ein Fisch im Wasser, seit sie weiß, daß uns der Junge gerettet ist.“

„Vielleicht sehe ich sie heute Abend noch und wenn einer von Euch eine Bestellung an Regine hat, werde ich sie gern ausrichten.“

Damit trat Wehrsdorfer in ein Zimmer, aus dem Gläser,

Singend und lautend Sprechen erzählte. Zu gleicher Zeit öffnete sich die Rückentür und die Wirthin rief ihren Mann zu sich heran.

"Na, Du bist mir der Rechte," sagte sie eifrig. "Kannst Du dem Herrn, wenn er Dich freundlich anspricht, nicht gleich ordentlich für seine Hilfe danken, und kannst Du ihm denn nicht Glück wünschen, da er eben erst Hochzeit gemacht hat? Und die gnädige Frau ist so schön und freundlich! Als der Wagen aus Emilienhof anfam, lief unser Junge vor die Thür und da hat sie ihm den Kopf gestreichelt und mit ihm gesprochen."

Unterdessen stieg im Saale das Vergnügen. Bei den Klängen der prächtigen Musik tanzten die Herren mit unermüdlichem Elfer und die Wangen der Mädchen glühten. Auch Dora hätte nicht jung und glücklich sein müssen, wenn sie sich dem fröhlichen Genuss des Augenblickes entzogen hätte, aber allmählich überholte sie doch ein Gefühl mehr geistiger, als körperlicher Ermüdung. Ohne Ihren Mann fühlte sie sich fremd in diesem Kreise; nur wenn Anna neben ihr saß oder ihr aus der Ferne freundlich zunickte, wisch diese Empfindung.

Als sie nach einer Weile unausgelesenen Tänzen einige Augenblicke ausruhte, trat Herr von Mohrthal zu ihr und sagte in seiner heiteren, gemütlichen Weise: "Immer so umschwärmt, Frauen? Ich hoffe doch, Sie nehmen mir die vertrauliche Anrede nicht übel? Felix ist ja mein Patenkind und aus Ihrem Besuch bei uns ersehe ich, daß Sie gewillt sind, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Emilienhof und Glauden aufrecht zu erhalten."

"Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es erlauben," erwiderte Dora ebenso herzlich, "und umso mehr, da die nachbarliche Lage unserer Güter jeden Verkehr begünstigt. Ich habe Annchen in den letzten beiden Jahren schmerzlich vermisst und hoffe jetzt auf regen Umgang mit ihr."

"Den gönne ich meiner Tochter gern," sagte der alte Herr erfreut.

Dann nehmen wir auch unsere musikalischen Studien wieder auf, nicht wahr, Annchen?" wandte sich Dora an das eben herantretende junge Mädchen, das eine Hand in ihres Vaters Arm schob und mit der anderen zärtlich der Freundin Wange streichelte.

"O gewiß, das wird wunderschön sein."

"Aber Du mußt mich auch wirklich oft besuchen, Anna, mehrmals in der Woche, sonst verlohnst es sich nicht. Es ist ja für Dich leicht, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Ihre Erlaubnis haben wir doch, Herr von Mohrthal?"

"Natürlich, ohne Zweifel, doch möchte ich meiner Frau nicht vorgespielen," meinte Herr von Mohrthal etwas unsicher und verabschiedete sich dann, da beide Damen zum Tanze aufgesondert wurden.

Immer wieder spähte die junge Frau nach ihrem Manne aus, ohne ihn entdecken zu können. Sie schlüpfte in den Garten hinaus, als sie glaubte, es unbemerkt thun zu können.

Wie erquickend war diese frische Nachtluft, wie still und friedlich die ganze Natur, wie wohltuend erschien das Mondlicht, das den Garten übersloß, die Bäume versilberte und ihre Schatten schwarz auf den Weg malte, im Vergleich zu dem Lampenlicht im Saale. Dora atmete tief auf und ging langsam einen Laubgang hinunter. Aus ihrem Sinn wurde sie aber bald durch einen kräftigen Schritt hinter sich aufgestört, doch als sie in der unbestimmten Hoffnung, ihr Mann könne ihr folgen, den Kopf wandte, stand Herr v. Scheppwitz neben ihr.

"So allein, gnädige Frau? Ich vermisse Sie im Saale und danke dem Geschäft, das mich Sie hier sofort finden ließ."

"Ich suchte meinen Mann," sagte sie kurz.

"Dann haben Sie den falschen Weg eingeschlagen, denn ich sprach Weizner noch vor wenigen Minuten in einem der Nebenzimmer."

Dora wollte sofort umkehren, doch Scheppwitz sagte bittend: "Bitte Sie, gnädige Frau. Ich werde Ihren Mann hierherholen, doch da ich ihn eben in einem eifriger Gespräch mit Schulte verließ, das jetzt wohl kaum schon beendet sein dürfte, lassen Sie uns erst eine Weile auf- und abgehen."

"Ja, es ist schön hier," sagte Dora leise, und wärmer fügte sie hinzu: "Wie fühle ich's klarer, wie viel Grund wir zur Dankbarkeit für alles Gute, das uns beschrieben ist, haben, als wenn der Zauber der Natur auf mich einwirkt."

"Wer hätte auch begründeter Anspruch auf Glück, als Sie?" murmelte Herr v. Scheppwitz, sich über sie beugend.

Sie überhörte den leidenschaftlichen Ton seiner Stimme und sagte verwundert: "Anspruch auf Glück? Den gibt es für uns nicht."

"Welche Ansichten, gnädige Frau!"

"Das hat mich früher oft traurig gemacht," fuhr sie in ihrer ruhigen Weise fort, "dass, wenn ich Andere unglücklich sah, ich mir sagen mußte: wie nichtig ist jeder Trost, da wir keinen Ausgleich zwischen Leid und Freude zu fordern haben. Ich sprach mit meinem Vater darüber und er sagte, wir hätten unsomehr Grund zur Dankbarkeit für jedes Glück. Seitdem ich darüber nachgedacht habe, sehe ich ein, wie recht er hat."

"Und doch," fiel Scheppwitz ihr ins Wort, "ich kann Ihnen den Satz, von dem Sie ausgehen, nicht zugeben. Wir sind ohne unsern Willen in die Welt gelegt und sollten nur Pflichten, aber keine Rechte haben?"

Sie lächelte. "Ich bin kein Jurist, aber soviel weiß ich doch, daß, wo es rechtliche Ansprüche giebt, auch Demontois sein muß, bei dem man sie einflagen kann. An wen wollten Sie sich damit wenden?"

"Mit Ihnen ist schwer zu streiten," sagte er, ohne auf ihren Einwand einzugehen, "aber das weiß ich, meinen Anteil am Glück verlange ich, und wird er mir vorenthalten, so werde ich ihn mit einsch erzwingen."

(Fortsetzung folgt.)

widelt. Die Kneipwirthe des Invalidenhof-Bierfelds schenken für 0,50 Frank ein Glas "Rattengift" ein, das Jeden betrunknen macht. Deshalb führen die neuen Geschäftleute ihnen Invaliden zu, machen sie mit "Rattengift" betrunken und bringen sie dann nach dem Invalidenhaus, wo sie 0,50 Frank für die Heimführung erhalten, also noch 0,50 Frank Gewinn haben.

— Wo wohnt Bismarck? Ein Lehrer in Mittelfranken teilte der "A. A." folgendes häbliche Vorkommen mit: "Am Donnerstag, den 1. April, veranstaltete ich in meiner Schule eine kleine Bismarckfeier, die darin bestand, daß ich meinen Kindern einiges aus dem Leben unseres Altfanziers erzählte und dann ein Hoch auf denselben ausbrachte, in welches die Kinder fröhlich einstimmen. Als ich dann einige wiederholende Fragen stellte, belam ich von einem Knaben auf die Frage: 'Wo wohnt nun Bismarck?' die Antwort: 'In den Herzen der Deutschen!' Ich war erfreut über diese Antwort und wünschte dem Knaben, es wolle ihm sein patriotischer Sinn erhalten bleiben."

— Unter Freunden. Frau X.: "Glauben Sie, was man von Fräulein Z. sagt?" — Frau Y.: "Oh! Gewiß. Es überrascht mich auch gar nicht. Aber sagen Sie mir, was sagt man denn von ihr?"

— Abgetrumpft. Er: "Sie nehmen also meinen Heiratsantrag nicht an? Ich weiß Demanden, der dies sehr bedauern wird." — Sie: "Ich nicht!" — Er: "Aber Ihr zukünftiger Gatte."

— Auch eine Koseform. "Das Fräulein, mit dem Sie eben getanzt haben, war Suschen, die Tochter eines Millionärs." — "Also so zu sagen ein Erd-suschen?"

Braut-Seide v. 95 Pf. bis 18.65 p. Meter — sowie Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gesprenkelt, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben), porto- und steuerfrei ins Haus. Ritter umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Sölden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Ebenstock

vom 7. bis mit 13. April 1897.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.

Geburtsfälle: 17) Der Kaufmann Bruno Maximilian Mehner in Zwiesel mit der Marie Frieder Leibiger hier.

Geburtsfälle: 75) Wilhelm Erich, S. des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

Hierüber: Nr. 80) ungeb. Geburt.

Sterbefälle: 45) Johanna Martha, auhorehel. T. der Auspasseerin Hulda Hedwig Wehrhau hier, 1 J. 5 M. 15 T. 46) Dora Camilla, T. des Bäckers Paul Breitschneider in Blaustein, 10 M. 7 T. 47)

Wilhelm Dirsch hier. 76) 1 Tochter dem Buchhalter Hans Leopold Koch hier. 77) Elsa Camilla, T. des Kaufmanns Paul Louis Schmalz hier. 78) Martha, T. des Straßenarbeiters Alwin Dahm hier.

79) Paul Willy, S. des Schneiders Gustav Hermann Schönfelder hier.

81) Curt Willy, S. des Braumeisters Friedrich Wenzel Helbig hier.

82) Paul Karl, S. des Maschinisten Gustav Friedrich Heymann hier.

!!!

In hunderttausenden von Familien

hat sich eine Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee eingebürgert. Dieselbe ist gesunder und billiger als reiner Bohnenkaffee. Da Kathreiner's Malzkaffee infolge seiner patentirten Herstellungweise Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, ist er nicht nur ein vorzüglicher Kaffee-Zusatz, sondern auch ein vollständiger Kaffee-Ersatz.

Auktion.

Wegzugshalber sollen Dienstag, den 20. April, von Vormittags 9 Uhr ab im Forsthause zu Wildenthal 2 Autowagen, 1 Wirtschaftswagen, verschiedene Säulen, Ädergeräthe, Gschirre, Möbel usw. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Sprechstunden. Jeden Sonnabend, Vormittags von 9 bis Nachmittags 3 Uhr bin ich oder ein Vertreter von mir in Eibenstock, Hotel „Stadt Leipzig“, außerdem aber auf meinem Filialbüro in Aue, Wettinerstraße 22, täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen.

Rechtsanwalt Schraps,
Aue.

Tanzunterricht.

Den geehrten theilnehmenden Damen und Herren hierdurch zur schuldigen Nachricht, daß der beworthehende Tanzunterricht nicht, wie irrtümlich bekannt, im 2 Klassen-System stattfinden kann, sondern daß derselbe wie alle Jahre üblich ausgeführt wird. Ich lade daher zu recht zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst ein mit der Bitte, sich Donnerstag, den 22. d. Mts. Abends 1/2 Uhr im „Feldschlößchen“ einzufinden zu wollen.

Friedrich Flemming.

Ein gut sitzter und bestens eingeschätzter langjähriger Vertreter eines ersten Annaberger Passementerie-Hauses in London wünscht die

Vertretung

einer hiesigen leistungsfähigen Firma für England mit zu übernehmen. Gelegenheit zur persönlichen Rücksprache bietet sich im Laufe dieser Woche. Offerten unter „London“ an die Exped. dss. Bl. erbeten.

Empfehlung!

französische Gurken und Salat, Rapunika, frische Rettige, Radieschen, Rabischen, Spinat, Schnittlauch, Petersilie, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut, feinste Amerikanische Tafelsuppe, große Auswahl in Apfelsinen, frische Blatt-Apfelsinen, verschiedene Sorten Käse, Delikatessen, Reibekäse und Quark, sowie einen großen Posten frische Eier, die Mandel 65 Pf., 2 Stück 9 Pf. empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Als Spezialität frisch geräucherte Rheinlachs bei Ob.

Neuheiten von Feinsten Biscuits und Waffeln Praliné und Fondants Österreier, Österhasen eingetroffen bei Max Steinbach.

Offerte 300 Gr.

Saat- und Speisekartoffeln

in bekannter vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen und bitte um gütige Abnahme Friedrich Göbler.

Bestellungen auf Saatkartoffeln in verschiedenen Sorten nimmt noch bis 21. d. Mts. entgegen D. Ob.

Echt Ungarisches Weizenmehl (griesliches) Pf. 25 Pf., Kaiseranzug (griesliches) Pfund 20 Pf., Drei-Rull Pfund 19 Pf., Doppel-Rull Pfund 18 Pf., Ungarische Kronenkleie, Weizenkleie, Gerstekrot, Mais, geschrotet und ganz, Gerste zu Hühner- u. Taubensutter empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir die höfliche Anzeige, daß ich den der Firma C. G. Bretschneider gehörigen

Gasthof zum Sächsischen Hof

pachtweise übernommen habe.

Ich empfehle denselben dem hochgeehrten Publikum zu gütigem Besuch und werde mit hochseinen Bieren, div. Weinen, sowie kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit bestens aufwartan. Hochachtungsvoll

Wolfsgrün, im April 1897.

Friedrich Lorenz.

Feldlößchen.

Am 1. Osterfeiertag:

Grosses Extra-Concert.

Programm und alles Nähere in der nächsten Nr. dieses Blattes.

G. Oeser. E. Scheller.

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Damen von hier und Umland ergebenst anzugeben, daß ich mein

Puth-Geschäft

in Damen- und Kinder-Hüten auf Reichhaltigste ausgestattet habe. Ich bitte um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

E. Bischoff, Wiesenstraße 6.

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

Döbelner Terpentin-Schmierseife,

a Pf. 30 Pf. schön weiß, bisher unbeschritten.

Terpentin-Seifenpulver,

a Packt 15 Pf. leicht löslich und nicht angreifend.

von Hermann Otto Schmidt, Döbeln.

Man verlangt ausdrücklich Döbelner.

Zu haben bei C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhl, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernh. Riedel.

Bertha Hagert,

Eibenstock.

Neuheiten in Frühjahr- und Sommerartikeln.

Spezialität: Prinzess Louisenschuhe.

Paradies- und Juchenschuhe. Sandalen.

Beste Fabrikate! Billigste Preise!

Lohnender

Nebenverdienst.

Eine erste deutsche Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige fleißige

Vertreter.

Gef. Offerten sub P. 2159 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Feinst. Granat-Kräbchen

(ein pitante Delicatessen)

Geräuch. Rheinlachs

starke Ale

Kieler Völklinge

empfiehlt Max Steinbach.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,

Gold-Tapeten 20

in den schönsten u. neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Honig

garantiert rein und von vorzüglichem Geschmack, empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Herren-Hüte

schönster Auswahl, sowie Knaben- und Kinderhüte in den neuesten Moden empfiehlt billigst C.W. Schubert, Hutmachermeister.

Irischen Spinat,

Salat, Rabischen, Radieschen, Pe-

tersilie, Porre, Rotkraut, Welsh-

sohl, Kartoffel, Kappler u. Holland.

Völlinge, Amerikanische Ringäpfel,

Bulgariische Pfauen, Datteln,

Feigen und alle Sorten Käse empfiehlt

R. Enzmann.

Ein 14—15 jähriges Mädchen wird gleich nach Ostern an die Nähstafel

gesucht von

Carl Tuchscheerer, Corsetfabrik,

Karlsbaderstraße.

Ein Hausdiener

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weinstube Schönheide.

Ausschank garant. reiner Rot-, Weiß- und Südwine in 1/4 und 1/2 Flaschen, sowie in 1/10 und 2/10 Lit.-Gläsern.

Isotte Bedienung!
Um zahlreichen Besuch bittet Bruno Junghans.

Hustenheil,
bestes Linderungsmittel bei Husten und Keiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei Bernh. Löscher, Rich. Schürer Emil Zeuner, Ludwig Hendel.

Einen großen Posten gute **Aepfel**, 5 Liter 40, 50 und 60 Pf. gibt noch billig ab, um damit zu räumen Günzel's Grünwaarenhdlg.

Fabrikgrundstück
mit Dampf- und eventl. mit Wasserleitung zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftliche Angebote mit Kauf- oder Pacht-preis nebst näheren Angaben sub. **O. 251** an **Rudolf Mosse, Chemnitz**.

Eibenstock Trimmings.
London Agent with sound connections among the Trimming Houses wants to represent a good manufacturer **at once**. State full particulars **C 147** Eibenstocker Amtsblatt.

Ein junger Mensch, der Lust hat **Stellmacher** zu werden, kann in die Lehre treten bei **H. Spitzner, Stellmachermeister, in Schönheide**.

Dünger.
Einige Hundert Fuder Kuhdünger werden abgegeben.
Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Fette Truten
Capaunen u. Pouarden
Schleie und Karpfen
empfiehlt **Max Steinbach**.

Gesangbücher
von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert**.

Blumen- und Gemüsesamen
ist frisch eingetroffen bei **H. Lohmann**.

Ludw. Durst, Molkerei
Kempten im bayer. Algäu liefert fein, frisch, franko:
9 Pf. Molkerei-Tafelbutter
M. 10,50 bis M. 10,80,
9 Pf. Süssrahm-Tafelbutter
M. 10,50 bis M. 10,80.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst am Sonnabend **Nachmittag**. Annoncen für dieselbe bitten rechtzeitig einliefern zu wollen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.
Minimum R. Maximum
12. April + 1,5 Grad + 5,0 Grad.
13. " + 3,1 " + 6,8 "